

## VII. Geographische Bilder.

## 112. Bethlehem.

Von Gottlieb Heinrich von Schubert. Reisen in das Morgenland. Erlangen, 1839.

Wir hatten den äußersten Rand des Höhengürtels erreicht, der das Thal der Salomonischen Gärten umschlingt. Da lag vor uns im Norden jenseits des tiefen, jäh abfallenden Thales auf der Höhe des Felsenberges Bethlehems Stadt; neben uns zur Rechten das grünende, von Bäumen beschattete Feld der Hirten, das Feld des Gefanges der Engel. Wer sollte da nicht fröhlich gewesen sein! Hatten ja die Engel hier an dieser Stätte ihr Lied vom Frieden auf Erden und von dem Wohlgefallen der Menschen auch für uns mitgesungen. Sie hatten uns dies an so manchem lieben Weihnachtsabend in der winterlich kalten Heimat gethan; heute aber waren die Himmelskräfte des Weihnachtsfestes mit der Fülle des herrlichsten Frühlingstages vereinigt; jeder Lufthauch, der aus den Weinbergen und blühenden Gärten des Hügels herüberkam, wiederholte die Worte des Preisens, des Friedens und des Wohlgefalleus, mit denen seit jener seligen Nacht jedes vorübergehende Menschenalter und Geschlecht der Pilgrime das andere begrüßt.

Zwar ging das Erklimmen des steilen Berges, auf welchem die Stadt wie eine Burg des Friedens fest gegründet steht, nicht ohne große Beschwerde ab; doch nun war sie ja erreicht, die Stadt Davids, die lieblichste, die bedeutungsvollste unter allen Wiegenstädten der Erde. Das große, in seiner Bauart einem Kastell gleichende lateinische Kloster, das an dem einen Ende der Stadt steht, machte sich uns von selber kenntlich; vor seinem verschlossenen Thore empfing uns der arabische Thürhüter und ließ uns durch das Pfortlein hinein, das in dem einen Thorflügel angebracht ist, so klein, daß man nur gebückt hineingehen kann. Die armen Väter des Klosters müssen noch immer wenigstens gegen die Zudringlichkeiten, wenn auch nicht Gewaltthaten der Araber auf ihrer Hut sein. Wir wurden in ein freundliches Zimmer geführt, dessen Fenster nach dem kleinen Garten hinausgehen; bald trat der Prior des Klosters, ein geborener Spanier, zu uns herein und bewillkommte uns freundlich. Wir wollten gern sogleich Bethlehems heilige Grotte begrüßen. Der Prior erfüllte mit Freuden unseren Wunsch; durch die langen Kreuzgänge des alten Klostergebäudes hindurch, dann durch die uralte, innen mit Teppichen ausgekleidete Basilika führte er uns hinab zu dem Felsenraume, wo nach dem Zeugnisse schon der ersten christlichen Jahrhunderte Christus geboren ward. Es ist eine große, natürliche Höhle des Gebirges, die ihren eigentlichen Eingang vom Tage herein außerhalb des Gebäudes hat, zu welcher aber innerhalb der darüber gebauten Kirche von oben herab eine Treppe führt. Auf dieser waren wir jetzt hinuntergestiegen in den vom Lampenlichte beleuchteten innersten Raum der Höhle, dessen Wände und Boden die Andacht der christlichen Jahrhunderte mit Marmorplatten ausgelegt hat. Und siehe, hier in diesem verborgenen, engen Raume war die